



**Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen**

März 2012

Zum aktuellen Stand der Fachdiskussion:

Tagesgruppe - wirksame Förderung im Spektrum der Erziehungshilfe

In den letzten zwei Jahren ist an steigenden Fallzahlen eine Zunahme des Interesses an der Hilfeform Tagesgruppe erkennbar. In den halbjährlichen Sitzungen der Bundesfachgruppe der IGfH berichten KollegInnen aus verschiedenen Bundesländern über vermehrtes fachliches Interesse an der Hilfeform in Jugendämtern. In einigen Regionen werden an Träger Anfragen zur Eröffnung weiterer Tagesgruppen gestellt.

Gefragt sind Tagesgruppen insbesondere für Kinder und Jugendliche im Vorschul- und Schulalter und deren Familien, die aufgrund

- von individuellen Entwicklungsstörungen und von psychischen und physischen Beeinträchtigungen des jungen Menschen intensive und ganzheitliche Förderung und ein strukturiertes Hilfesetting benötigen
- von chronisch hochbelasteten Familiensituationen mit sehr geringen Ressourcen Unterstützung, Lernmöglichkeiten und Entwicklungsassistenz brauchen
- einer verdeckten oder offenen Kindeswohlgefährdung im Rahmen eines Schutzkonzeptes Begleitung, Anleitung und Kontrolle erfahren müssen.

Die Hilfeform Tagesgruppe bietet im Rahmen eines Gruppensettings individuelle Lernmöglichkeiten für den jungen Menschen und seiner Familie.

In der aktuellen Veröffentlichung des Evangelischen Fachverbandes für Erzieherische Hilfen im Diakonischen Werk Rheinland, Westfalen, Lippe zum Stand der Erziehungshilfe nach § 27 KJHG wird das „Leistungsspektrum der Hilfeform Tagesgruppe“ inhaltlich diskutiert.

Auch die aktuellen Empfehlungen des Landesjugendamtes Bayern zur Hilfeform Tagesgruppe (Oktober 2011) begründen fachlich, dass Tagesgruppenarbeit eine zukunftsfähige Hilfeform ist, die die Entwicklung des jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt sowie Eltern berät, um, ihr Kind auf angemessene Art und Weise zu erziehen .

Andererseits wird aber in jugendhilfepolitischen Diskussionen, z. B. in Rheinland Pfalz bei der Einführung der Offenen Ganztagschulen (etwa ab 2001) die Hilfeform Tagesgruppe im Rahmen der Entwicklung von Inklusions-orientierten Angeboten als „Auslaufmodell“ angesehen (vgl. auch Heft 2/2007 Forum Erziehungshilfen der IGfH). Ebenso wird die Entwicklung von Schulganztagsangeboten als Indiz dafür gesehen, dass die Tagesgruppe als Hilfeform überflüssig werden wird. Tagesgruppen werden dabei im Wesentlichen oft mit Hortgruppen gleichgesetzt.

Man geht davon aus, dass es um die nachmittägliche Betreuung, Aufsicht und Beschäftigung von Schulkindern mit Schwierigkeiten geht. Die Eltern- und Familienarbeit, die individuelle Förderung und das Gruppensetting zum Nachlernen spielt bei dieser Betrachtung so gut wie keine Rolle, sondern wird eher als situationsbezogene Randgröße betrachtet.

Kritiker des Tagesgruppensettings gehen also davon aus, dass diese Betreuungsform durch schulische Ganztagsangebote ersetzt werden könnte. Für „schwierige“ Kinder im schulischen Kontext würden bei Notwendigkeit Fachkräfte eingesetzt, die die Kinder darin unterstützen sollen, die erforderlichen schulischen Anpassungsleistungen zu erbringen, damit der Verbleib des Kindes im schulischen Kontext möglich bleibt.

Eltern- und Familienarbeit und damit eine qualifizierte absichernde Unterstützung im Hinblick auf komplexe Hilfebedarfe finden sich in diesen Vorschlägen kaum oder weitgehend nur bezogen auf das Verhalten des Kindes im Schulkontext.. Das Kind wird dann in erster Linie in seiner Rolle als Schulkind und weniger als Teil eines familiären Systems gesehen.

Es fehlt zudem an einem ganzheitlichen und individualisierten Förderkonzept, das räumliche, strukturelle, biografisch/familiäre und soziale Aspekte miteinander verbindet.

Erfahrungen aus verschiedenen Projekten (z.B. Modellprojekt „Integration erziehungsschwieriger und seelisch behinderte Kinder in die KiTA Löwentor in Stuttgart“, 1998/Werkstattbericht „Entwicklung und Zukunft der Tagesgruppenarbeit, BVkE 2003 und Jugendhilfe aktuell des LWL 1/2009), zeigen, dass Kinder in schwierigen Lebenslagen Unterstützung und Förderung für eine altersgemäße Entwicklung benötigen und ausreichende psychosoziale Kompetenzen aufbauen müssen sowie eine konsistente Haltung ihrer Eltern brauchen, um die erforderlichen Anpassungsleistungen im schulischen Kontext zu erbringen.

Der Gebrauch des Begriffs der „Inklusion“ muss in diesem Zusammenhang hinterfragt werden. Inklusion nach unserem Ansatz bedeutet Schule, Freizeit, Institutionen und soziale Wirklichkeit so zu strukturieren, dass Lernkontexte Zugehörigkeit trotz Verschiedenheit und gleiche Chancen trotz Verschiedenheit ermöglichen. Ausgangspunkt ist dabei immer das Kind und der Jugendliche als Subjekt in seiner Einzigartigkeit. Ziel jedes unterstützenden und pädagogischen Systems sollte die Selbständigkeit des Menschen sein, es geht darum jungen Menschen zu helfen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Gesamtkonzepte, die die Entwicklung von Grundkompetenzen für ein selbstbestimmtes Leben beinhalten, Lebenslagen und Fördernotwendigkeiten systemisch betrachten, biografische und strukturelle Gesichtspunkte aufeinander beziehen und mit der kleinstmöglichen Hilfe ein Höchstmaß an Entwicklungschancen ermöglichen, sind bei steigenden Fallzahlen und zurück gehenden finanziellen Mitteln mehr denn je notwendig.

Junge Menschen mit den beschriebenen komplexen Hilfebedarfen und deren Familien in oft existenziell bedrohlichen familiären Situationen benötigen Hilfen in Form von kleinen Gruppen, kontinuierlichen und aushaltenden Beziehungsangeboten, strukturierten Lernkontexten und geschützten Entwicklungsräumen, um die fehlenden psychosozialen Basiskompetenzen und Erziehungskompetenzen erwerben zu können. Diese Kompetenzen sind für einen erfolgreichen Besuch von Regelinstitutionen und weitere biografische Herausforderungen basal erforderlich.

Die Hilfeform Tagesgruppe bietet ein solches Hilfesetting. Sie vermittelt Kindern und Eltern die erforderlichen Basiskompetenzen und die Tagesgruppe ist ein individueller Förder- und Lernort und begleitet den Übergang in Regeleinrichtungen. Sie schafft Voraussetzungen für erfolgreiche Inklusion, für Lebenssouveränität, gesellschaftlichen Bezug und somit Teilhabechance des Individuums.

Die Hilfeform Tagesgruppe trägt zu einer gelingenden Inklusion bei und ist damit eine auch in Zukunft wirksame und unverzichtbare Hilfeform.

Für die Bundesfachgruppe Tagesgruppen in der IGfH

Ulrike Bavendiek.
Sprecherin